

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 135.

Mittwoch am 14. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Am 10. Juni 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 147. Die Verordnung des Armees-Oberkommando's vom 24. Mai 1854, womit der erste Absatz der Verordnung vom 8. Februar 1851, Nr. 37 des Reichsgesetzblattes, wegen Befestigung der Vollstreckungsklausel bei Urtheilen von Militär-Gerichten außer Kraft gesetzt wird.

Nr. 138. Den Erlaß des Finanzministeriums v. 31. Mai 1854, betreffend die zollfreie Getreidezufuhr in das lombardisch-venetianische Königreich bis Ende Juni 1854.

Nr. 139. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 2. Juni 1854, womit hinsichtlich der zurückzulegenden Wegestrecke und des Gepäckübergewichtes bei Dienstreisen der Staatsbeamten auf Eisenbahnen nähere Bestimmungen vorgezeichnet werden.

Nr. 140. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 3. Juni 1854, — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, wegen Erhebung des Hauptzollamtes II. Klasse zu Bregenz zum Hauptzollamte I. Klasse.

Wien, 9. Juni 1854.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, IV. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

Nr. 6. Den Erlaß der k. k. Statthalterei für Krain, vom 23. Mai 1854, über einige Abänderungen im Verfahren bei Ertheilung der Bewilligungen zu Bauführungen längs der Eisenbahnen.

Laibach, den 14. Juni 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landesregierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Juni.

Der Magistrat Laibach, welcher zur gegenwärtigen Affentzung auf den 19. und 20. d. M. bestimmt war, hat sein Contingent mit 35 Mann bereits am 10. d. abgestellt. Besonders erfreulich ist es, wahrzunehmen, daß sich unter den Abgestellten 23 Freiwillige befanden.

## Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Vom südlichen Kriegsschauplatz schreibt der „Oesterreichische Soldatenfreund“: „Bei dem für Varna verabredet gewesenen Kriegsrathe der englisch-französischen Generale und Admirale, dann einiger türkischen Großwürdenträger, ließ sich Omer Pascha durch den Muschi Ismael Pascha vertreten. Der türkische Feldherr konnte sich dahin nicht persönlich verfügen, weil die Russen an jenen Tagen gegen die Balkanpässe durch starke Streifkorps Erkundigungen unternahmen und ein Angriff zu erwarten war. Die erwähnten Generale

begaben sich daher nach Schumla, wo die Konferenz im Hauptquartier des Omer Pascha abgehalten wurde. Der Serdar legte dem Kriegsrathe eine strenge Rechtfertigung über sein bisheriges Verfahren ab, und forderte die anwesenden ottomanischen Minister wiederholt auf, alle in Konstantinopel in träger Unthätigkeit garnisonirenden Truppen, besonders Kavallerie und Artillerie, nach Schumla zu dirigiren und für eine gesicherte Verpflegung der am Kriegstheater befindlichen Streitkräfte Sorge zu tragen. Sein Begehren wurde von den am 23. Mai in Konstantinopel wiederholt eingetroffenen Feldherren Lord Raglan und Marschall St. Arnaud auf das kräftigste unterstützt. Auf der Straße nach Adrianopel bewegen sich daher seit einigen Tagen Truppen und Wagen mit Proviant, die für Schumla bestimmt sind. Was sich an Unterhaltsmitteln noch in Bulgarien vorfindet, reduziert sich beinahe auf Null. Es sind zwar überseeische Zufuhren in die türkischen Häfen möglich, aber zu ihrer Weiterschaffung in die verschiedenen und entfernteren Stellungen in und hinter den Balkan werden die Transportmittel kaum zu beschaffen sein.

Unter so bewandten Umständen müssen wir daher dem Gerüchte, daß eine direkte Theilnahme der Auxiliartruppen an den Kriegsoptionen am Balkan oder an der Donau schon nächstens zu erwarten sei, entschieden entgegengetreten. Diese kriegerische Theilnahme dürfte sich auf die Befestigung von Varna beschränken; möglich, daß Marschall St. Arnaud auch eine Division nach Adrianopel vorschleichen werde. Nach verlässlichen Nachrichten aus Gallipoli fehlt es noch zur Stunde an Kavallerie, Artilleriebespannung, Packpferden und Transportwagen, und es werden noch zwei bis drei Monate vergehen, bis die französische Armee des Orients operationsfähig wird vorrücken können, um den Balkan zu überschreiten und den Russen in der bulgarischen Ebene entgegenzutreten. Letztere haben es daher im Laufe dieses Sommers voraussichtlich nur mit den türkischen Streitkräften Omer Pascha's zu thun, die neustens auch durch 26.000 Mann Kerntuppen aus Widdin verstärkt werden. Nach den letzten Berichten, die wir aus Schumla erhielten, besteht demnach die türkische Balkanarmee bei Parawadi, Schumla und Tirnowa, auf einer Strecke von 24 deutschen Meilen, aus 106.000 Mann, von welchen 54.000 Mann (das Zentrum) bei Schumla konzentriert sind, aus 140 Geschützen und aus 14.000 Reitern, von denen jedoch 6000 Mann ohne Pferde sind. Omer Pascha dürfte bei dem Mangel an Proviant und an massenhaft notwendigen Transportmitteln nicht in der Lage sein, in das offene Feld zu rücken. Er wird die Russen an den Balkanpässen, wo er ihnen bereits 45.000 Mann entgegenstellte, erwarten.

Es fragt sich jetzt, ob ihn die Russen angreifen werden, was immerhin möglich wäre, weil sie den Türken nach dem Falle von Silistria überlegen sind; es fragt sich sogar, ob der Fall von Silistria abgewartet werden müsse, ehe der russische Oberfeldherr seine Truppen gegen den Balkan vorrücken läßt. Nach den Grundsätzen der Strategie sollte man ein entschlossenes Vorgehen der Russen erwarten! Fürst Paskiewitsch würde nach oder noch vor dem Falle von Silistria sehr gern zu einer Schlacht in der bulgarischen Ebene die Gelegenheit suchen; dieß mag auch der Grund sein, warum so bedeutende Kavalle-

riemassen bereits am bulgarischen Boden stehen und ein größerer Theil des Kosakenheeres nach der Donau dirigiert wird. Aber die Strategie steht in ihren höhern Beweggründen in der engsten Wechselwirkung mit der Politik, welche ihr kategorisch ein Stillstehen gebietet. Zu dieser — vielleicht nur scheinbaren — Unthätigkeit (wir können uns ja irren) dürfte der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Vertrag vor Allem das Meiste beigetragen haben. Dann will es uns bedünken, daß Rußland keinen Grund hat, nach schneller Entscheidung des begonnenen Krieges zu streben. Es steht großartig gerüstet da und will vielleicht recht seltsame Entwicklungen abwarten, um dann die streitigen Punkte zu einer definitiven Lösung zu bringen. Zur Stunde befindet sich die russische Donauarmee daher politisch in der Defensive, denn die Belagerung von Silistria ist eigentlich nur ein sehr blutiger kriegerischer Zeitvertreib.

Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Kalarasch vom 5. Juni schreiten die Annäherungsarbeiten vor Silistria langsam vorwärts; die Arbeiter stehen in den Trancheen im Wasser, und doch wurden bereits 24 schwere Geschütze in Batterien gebracht und mit Brustwehren besetzt, ohne daß es den Türken gelungen wäre, die Russen hieran zu hindern. Schon dieser Tage wird mit dem Brescheschießen von der Fläche vor dem Fort Abdul Medschid begonnen. Es liegen mehrere russische und türkische Bulletins über die letzten kriegerischen Vorgänge bei Silistria zur Einsicht vor, die mit den Berichten unserer Korrespondenten in dem greßten Widerspruche stehen. Die Berichte aus Trapezunt und Kars sind aber eben so neu als interessant. Die Russen haben nach dem Verluste der zwei festen Positionen Medout Kale und Poti, auch das gut besetzt gewesene Uzurhet geräumt. In diesen Hauptort von Imerezien hat Selim Pascha sein Hauptquartier verlegt. Desto mehr besetzen sich die Russen in Achalkal und Kutais. In einem Briefe aus Kars vom 8. Mai verlautet es, der Tscherkessen-Hauptling Schamyl gedanke sich mit Selim Pascha in Uzurhet, wo sich auch der Fürst Dadian von Mingrelien befindet, zu vereinigen (?), um gegen Achalkal operativ vorzugehen.

Das körperliche Wohlbefinden der türkischen Truppen in Kars, nachdem mehrere Tausend Mann, worunter 19 europäische Aerzte, als Opfer des Hungertyphus gefallen waren, hat sich jetzt gebessert. Unter die Mannschaft wurde Geld, Proviant und Montur ausgetheilt. Sollten aber die Russen kriegerisch vorgehen, so wird Kars kaum vertheidigt werden können, denn Zarif Mustapha Pascha, der Kommandant der anatolischen Armee, ist nicht einmal im Stande, sich defensiv zu verhalten. Der Handel mit den schönen tscherkessischen Mädchen und Knaben auf den türkischen Sklavenmärkten ist nach Räumung der erwähnten Forts blühender als je, um so mehr, als dieser Handel jetzt unter dem Schutze der christlichen Auxiliartruppen steht. Die Nachfrage in Konstantinopel nach dieser Ware ist eine allgemeine, und die Popularität der englisch-französischen See-Leviathane, welche die Sklavenschiffe aus dem Pontus, Curinus nach Stambul eskortiren, ist im Steigen!

## Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Die Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Prag nach

Laxenburg wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

— In Kroatien ist, der „Agr. Ztg.“ zufolge, so viel nach dem dormaligen Stande der Saaten beurtheilt werden kann, falls keine ungünstigen Elementarereignisse eintreten, eine mittelmäßige Ernte zu hoffen; auch der Weinstock zeigt sich gut und die Wiesen sehen üppig aus.

— Die Reihe der Gelegenheitswerke, zu deren Erscheinen die Vermählung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Anlaß gegeben, ist abermals und zwar durch ein recht zweckmäßig abgefaßtes Buch vermehrt worden. Es führt den Titel: „Gedenkbuch über die Vermählungsfeierlichkeiten Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. mit Elisabeth Herzogin in Baiern.“ Der Verfasser, der k. k. Hofbuchhaltungs-Offizial Adolph Karl Naske, hat sich die Aufgabe gestellt, alle irgend wie bemerkenswerthen Festlichkeiten, von der Ankunft der durchlauchtigsten Kaiserbraut an bis nach dem Volksfeste im Prater, historisch treu und ausführlich nach authentischen Quellen zu schildern; die von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Auszeichnungen und Gnadenakte aufzuführen; die dem erhebenden Anlaß gewidmeten Gedichte zusammenzustellen und auf die gelungensten Porträte, Büsten u. d. d. Ihrer Majestät der Kaiserin hinzuweisen. In sinniger Weise schließt er seine Arbeit mit der Mittheilung des ersten, von ihrer Majestät der Kaiserin huldreichst verübten Gnadenaktes.

— In Angelegenheiten der Industrieausstellung waren am 2. d. sämtliche Mitglieder des Ausführungskomite's, eine Auswahl Gelehrter, Künstler, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbsleute aus München unter dem Voritze der Industrieausstellungskommission versammelt und wurden auf eine an die Versammlung gerichtete Ansprache des Vorstandes der Kommission, Staatsraths v. Fischer, die Modalitäten der Ausführung von den auf die in verschiedenen Gruppen eingetheilten Sachverständigen des Komite's ausführlich besprochen. Die Aufstellung selbst, schreibt die „Allg. Ztg.“, ist eine der umfangreichsten und mühevollsten Aufgaben bei dem großen Unternehmen. Die Zahl der Aussteller beträgt nun schon nahezu 6700, und jene der Ausstellungsgegenstände durchschnittlich zehn auf je einen Aussteller: es werden daher alle verfügbaren Kräfte im vollsten Maße in Anspruch genommen werden, die in dem Zeitraum bis 15. Juni eintreffenden, massenhaft sich anhäufenden Warengüter u. s. w. in der für ihre Ausstellung noch erübrigenden Zeit, vom 8. Juni bis 15. Juli, an welchem Tage die Ausstellung selbst bestimmt eröffnet werden wird, vollständig nach den festgestellten Gruppen geordnet, in dem Ausstellungshaupt- und Nebengebäude unterzubringen. Die Sendungen haben bereits in den letzten Tagen des verflossenen Monats begonnen — schon sind viele Gegenstände, für die Ausstellung bestimmt, in München angelangt und nach den vorliegenden Aviso-Briefen die meisten auf dem Weg. Im Ausstellungshauptgebäude wird noch im Laufe der nächsten Woche auch die zweite Gallerie vollendet und der ganze Bau von dem Unternehmer an die Kommission übergeben werden.

\* Wien, 11. Juni. Zur Erzielung eines geregelten Vorganges in der Verwendung der öffentlichen Arbeitskräfte auf Staats- und Landesstraßen, und zur möglichsten Vermeidung einer Zersplitterung derselben, sind durch eine Verordnung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchl. Herrn Erzherzog-Gouverneurs für Ungarn Grundsätze vorgezeichnet worden, nach welchen die betreffenden Behörden bei der Herstellung, sowohl der Staats-, als auch der Landesstraßen, gleichmäßig vorzugehen haben werden. Darnach dürfen nur die Naturalarbeitskräfte, nebst der Erhaltung der Landesstraßen, auch auf Staatsstraßen verwendet werden, und hat sich diese Verwendung vorläufig nur auf die Erhaltung und hauffemäßige Herstellung bereits bestehender Staatsstraßenstrecken zu beschränken.

Die Zuweisung der Gemeinden auf bestimmte Straßenstrecken hat für drei nach einander folgende Jahre, d. i. bis 1. Mai 1857, unverändert zu bleiben. Bleibt eine Gemeinde mit der Herstellung der ihr zugewiesenen Strecke bis zu einem bestimmten Termine im Rückstande, so steht es dem Stuhlrichter zu, das Fehlende auf Kosten der Gemeinde durch gebun-

gene Arbeiter herstellen zu lassen. Die unmittelbare Kontrolle über die Leistungen der Gemeinden auf Staatsstraßen steht den Organen des öffentlichen Bauwesens, die über Landesstraßen aber den Stuhlrichtern zu.

\* Nach Artikel 10 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853 sollen für Gränzgewässer und für solche Gränzstrecken, wo die Gebiete der kontrahirenden Theile mit fremden Staaten zusammentreffen, Maßregeln zur gegenseitigen Unterstützung beim Ueberwachungsdienste verabredet werden. Zur Ausführung dieser Vertragsbestimmung sind zwischen den an den Bodensee gränzenden Staaten: Baiern, Oesterreich, Württemberg und Baden, einige Bestimmungen, welche am 15. d. M. in Vollzug getreten sind, vereinbart worden. Hiernach wird die österreichische Regierung zur wirksamen Verhinderung des Schleichhandels an dem österr. Bodenseufer ähnliche Anordnungen, wie sie bereits in Baiern, Württemberg und Baden auf Grund der Vereinszollordnung bestehen, u. z. folgenden wesentlichen Inhalts erlassen. Längs der österr. Gränze dürfen auf dem Bodensee beladene Fahrzeuge in einer nicht zu einem erlaubten und als solche kenntlich bezeichneten Landungsplaz führenden Richtung dem Ufer auf eine, weniger als 50 Fuß betragende Entfernung sich ohne besondere Erlaubniß des nächsten Zollamtes nicht nähern. Uebertretungen dieses Verbotes werden nach den Bestimmungen des Strafgesetzes über Gefällsübertretungen, als Versuch des Schleichhandels angesehen und geahndet werden. Ausgenommen von diesem Verbote sind unverdeckte Rachen (Rähne), welche unbedingt zollfreie Gegenstände im unverpackten Zustande (ledig) geladen haben, und Fahrzeuge, welche durch Elementarunfälle oder durch die Uebermacht eines andern zufälligen Ereignisses gezwungen sind, sich dem österreichischen Ufer des Bodensees auf eine geringere, als die oben bestimmte Entfernung zu nähern. Der Raum, auf welchen das vorstehende Verbot sich erstreckt, wird allgemein kenntlich bezeichnet und kundgemacht, und hierbei dort, wo die Beschaffenheit des Fahrwassers eine größere Annäherung erforderlich macht, auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Ein- und Ausladungen — selbst von Gegenständen, welche ganz zollfrei sind und auch auf den erlaubten Landungsplätzen — dürfen nur nach vorgängiger Anmeldung stattfinden. Die Gränzaufsichtsbediensteten Oesterreichs einerseits, und der an den Bodensee gränzenden Zollvereinsstaaten andererseits, werden angewiesen werden, die Befolgung der zur Verhinderung des Schleichhandels am Bodensee beiderseits getroffenen Bestimmungen auch für das andere Gebiet zu überwachen.

Die beiderseitigen Aufsichtsbediensteten werden ermächtigt, zum Behufe der gemeinschaftlichen Uferbewachung, Punkte des jenseitigen Gebietes auch außer dem im §. 6 des Zollkartels vorgesehenen Falle, zu begehen oder zu besetzen, und die am Ufer befindlichen Buchten zu durchstreifen und zu durchsuchen, wobei jedoch ein vorgängiges Benehmen mit der Gränzwachmannschaft des anderen Staates, sei es für längere Dauer, sei es in einzelnen Fällen, in welchen es ohne Beeinträchtigung des Zweckes geschehen kann, eintreten wird. Es wird Sorge getragen werden, daß die an dem Seeufer zum Privatgebrauche dienenden Rachen oder Zillen zur Ruhezeit an bestimmten Plätzen angeschlossen sind, und es wird den beiderseitigen Bediensteten ein Verzeichniß dieser kleinen Fahrzeuge und der denselben angewiesenen Anhängelplätzen mitgetheilt werden, damit dieselben bei Gelegenheit der Wahrnehmung ihres Dienstes auch auf diese Fahrzeuge ihre Aufmerksamkeit richten und nach Umständen die erforderliche Einschreitung veranlassen können. Die Haltung solcher Fahrzeuge wird von einer polizeilichen Bewilligung abhängig gemacht werden, bei deren Ertheilung mit der Zollbehörde Rücksprache zu pflegen ist, damit Personen, welche sich mit Schleichhandel befassen, davon ausgeschlossen werden.

Triest, 12. Juni. Der Börsenbericht des „W. G. B.“ vom 10. d. sagt: Die wieder höheren Renten, woran sich das Gerücht von Unterhandlungen über einen abzuschließenden Waffenstillstand (zwischen Russen und Türken) knüpfte, bewirkten eine viel festere Stimmung.

— Nach Ankunft des Dampfboots aus Dalmatien verbreitete sich heute das Gerücht, daß die aufständischen Hellenen unter Spiro Milios und Karaiskaki bei Arta einen Sieg über die türkischen Truppen erfochten haben.

## Deutschland.

Freiburg, 5. Juni. In Betreff des Prozesses gegen den hochwürdigen Erzbischof wird mitgetheilt, daß die Verhandlung, nachdem sie auf den 26. Juni schon festgesetzt war, wieder verschoben wurde, so daß dieselbe also erst den nächsten Monat stattfinden wird.

Mannheim, 6. Juni. Seit gestern ist auch die katholische Geistlichkeit der hiesigen Stadt dem Beispiele der übrigen gefolgt, und die Glocken ertönen wieder. In Folge dessen hat auch das großherzogliche Garnisonskommando heute wieder feierliche Kirchenparade der Truppenangehörigen katholischen Bekenntnisses halten lassen. — Die Nachrichten aus dem militärisch besetzten Landestheile enthalten Tröstliches.

## Italien.

Die piemontesische Regierung wird den Dienst sämtlicher Eisenbahnen in Piemont, mit Ausnahme jener von Cuneo und Novara, selbst übernehmen.

In Genua hat man die Nachricht erhalten, daß das dahin bestimmte Schiff „Italia“ durch Selbstentzündung des Guano, welcher seine Ladung bildet, in Brand gerathen, und man es in der Nähe der Azoren auf den Strand laufen lassen mußte, um es zu retten.

Dem „Parlamento“ wird aus Neapel vom 4. gemeldet: Einige in den Spitälern vorgekommene Cholerafälle veranlaßten den Sanitätsmagistrat zu dem Beschlusse, die Provenienzen aus Frankreich und England, vorgeblich, weil die Cholera in Paris und London herrsche, einer zehntägigen Kontumaz zu unterwerfen. Der französische Dampfer „Bille de Paris“ ward zuerst von dieser Maßregel getroffen, obgleich er mit gehörigen Gesundheitspässen versehen war. Auf Verwenden des französischen Gesandten, Herrn de la Cour, beim Könige, wurde der Dampfer jedoch sogleich zugelassen.

Turin, 3. Juni. Das Tribunal erster Instanz hat dem Rektor des bischöflichen Seminariums die Vorladung gegen das General-Ökonomet verweigert, wogegen er Rekurs beim Appellationsgericht eingelegt hat.

## Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der „Moniteur“ meldet: Sr. Majestät der Kaiser hat den k. k. österreichischen Gesandten, Baron Hübner, in besonderer Audienz empfangen, welcher ein Schreiben Sr. k. k. apostolischen Majestät überreichte, durch welches die Vermählung Sr. Majestät mit Ihrer königlichen Hoheit der durchl. Prinzessin Elisabeth notifizirt wird.

Die Anstalten zur großen Ausstellung von 1855 schreiten, trotz des Kriegszustandes, rüstig vorwärts wie die in vielen Departements schon erfolgte Ernennung und Einsetzung von Lokalausstellungen beweisen. Die Fabrikanten sind aufgefordert worden, bis zum 30. Juni das Nähere über die Erzeugnisse, die sie ausstellen wollen, einzureichen.

Paris, 6. Juni. Als gewiß verlautet, daß der Kaiser im Laufe des Monats Juli, nach vorheriger Eröffnung des Lagers von St. Omer, mit der Kaiserin nach Biaritz, in den Pyrenäen, reisen wird.

## Großbritannien.

London, 5. Juni. Sonnabend Fröh um 8 Uhr fuhr die portugiesische Dampffregatte „Mindello“, mit Sr. M. dem König von Portugal an Bord, in den Docks von Southampton ein; die Musikbände des Schiffes spielte die englische Nationalhymne, ein Gruß, den die Kanonen auf der Plattform durch Ehrensalven und alle Schiffe in den Gewässern von Southampton durch Aufziehen von Festflaggen erwiderten.

Das „Blaubuch“ über „die Beziehungen Griechenlands zur Türkei“ wurde erst am 3. ausgegeben, obwohl die darin enthaltenen Aktenstücke dem Parla-

mente schon am 1. vorgelegt wurden. Es enthält 300 Seiten. Mehrere Altstücke haben schon früher ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden. Das „Blau-buch“ theilt übrigens, wie gewöhnlich, viele Altstücke nur im Auszuge mit.

## Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Die gestrige Feier ist bei guter Witterung und ohne Störung vorübergegangen. Die Beschränkungen, die von Seiten der Behörden dem ursprünglichen Programme entgegen-gestellt wurden, stützten sich auf die Verordnung über die Heilighaltung der Feiertage und auf das Grund-gesetz S. 93, der den Behörden die Befugniß gibt, Versammlungen im Freien, in denen Störung der öffentlichen Ruhe zu befürchten ist, zu verbieten. In der Stadt fanden also keinerlei Aufzüge Statt. Uebri-gens war die Stimmung des Publikums, das sehr zahlreich zugegen war, durchaus nicht aufgeregert; man betrachtete das Ganze mehr als Sommervergügen, denn als politisches Fest.

Mit Bezug auf die Preßprozesse, die der Gene-ralstikus auf Befehl des Justizministers gegen einige Blätter anhängig gemacht hat, ist zu berichten, daß nicht circa 40 Prozesse, sondern gegen jede Redaktion nur eine Klage, die sich aber auf eine Reihe Artikel stützt, geführt werden wird.

## Rußland.

Moskau, 25. Mai. Gestern, um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr Vormittags langten mit der Eisenbahn in Moskau an: Ihre kaiserlichen Hoheiten die Frau Großfürstin Casarewna Maria Alexandrowna, mit den Großfür-sten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch, die Groß-fürstin Alexandra Josephowna, mit dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, mit den Fürsten Eugen und Ssergei Maximilianowitsch und der Fürstin Eugenia Maximi-kanowa, und begaben sich heute um 2 Uhr Nachmit- tags in das Ssergijew'sche Troizki-Kloster.

## Türkei.

Der Korrespondent des „M. Chronicle“ in Schumla gibt folgende Schilderung von der Hinrichtung eines als Spion Verurtheilten: „Der Verurtheilte ward unter starker Militärbedeckung von einem Ende Schum-la's zum andern geführt. Ismael Pascha, mit zahlrei-chem Stabe, zog voran; in beträchtlicher Entfernung von ihnen folgte eine Schaar Trommler und eine Musikbande, welche lustige Weisen spielte. Dann einige Glieder Soldaten, hierauf der Delinquent in der Tracht eines bulgarischen Bauern, die Arme auf den Rücken gebunden und überdies von mehreren Kawassen ge-halten. Eine starke Truppenabtheilung mit aufge-pflanztem Bajonnet machte den Schluß. Auf der Stelle der Ebene, wo die Feldartillerie lagert, wurde Halt gemacht. Ismael Pascha und sein Stab stiegen ab. Die Anstalten zur Exekution waren bald gemacht — man verband dem Verurtheilten die Augen und zog seine Stricke fester. Ein Urtheil wurde nicht ab-gelesen, sondern auf einen Wink des Pascha's traten 9 Soldaten vor und stellten sich 25 Ellen (Schritte) von dem armen Sünder auf. Drei feuerten zuerst, aber nur ein Schuß traf. Der Mann wankte und fiel. Dann feuerten wieder drei, aber mit geringem Erfolg; endlich die drei letzten. Vier Kugeln schienen getroffen zu haben, aber da der Bulgare nicht todt war, so erhielten drei weitere Soldaten Befehl, aus der Reihe zu treten und zu schießen. Der Verwundete stöhnte so laut, daß man es weithin hörte. Nun sprangen ein Paar Burische auf ihn zu und stießen ihm die Bajonnette in den Kopf. Fremde Offiziere, welche zufahen, waren über das schlechte Schießen und die barbarische Mezelei sehr entrüstet; zum Schluß aber traten einige türkische Offiziere an den Verwun-deten heran, zogen ihm den Degen über den Hals und leckten dann von der Degenklinge das Blut ab! Während dem schmauchte Ismail Pascha ruhig seine Pfeife.“

## Feuilleton.

### Central - Afrika.

(In Wien angelangt am 21. April 1854.)

Hochlöbliches Centralkomité (des Marienvereines)!

Indem ich heute über unsere endliche — doch glück-liche Ankunft in Chartum Bericht erstattete, ist mein

Innere, nebst den Gefühlen des innigsten Dankes, zugleich von denen eines wunden Schmerzes und der tiefsten Trauer, welche ich nicht verbergen kann, be-wegt. Durch Güte der k. k. österr. Konsulate in Egypten wird die Nachricht über das während meiner Abwesenheit von Chartum in kurzen Zwischenräumen aufeinander erfolgte Hinscheiden der beiden in Char-tum stationirten hochwürdigen Herren Missionäre zur Stunde wahrscheinlich schon in Wien bekannt sein.

Nachdem wir in Korosko in der ersten Hälfte November 150 Kamehl-Ladungen fortgeschickt hatten, mußte ich mit der ganzen Expedition noch bis zum Beginne des Dezembers daselbst verbleiben, weil die gehörige Anzahl von Kamehlen zum Transporte durch die Wüste nicht aufzutreiben war.

Als wir bereits die Wüste glücklich durchschrit-ten, den Nil wieder begrüßte und die erste Marsch-route längs dem freundlichen Strome zurückgelegt hatten, wurde uns erst die Trauerbotschaft überbracht.

In Verber trafen wir die Stella Matutina, auf welcher uns der hochwürdige Hr. Milharic mit den Negerzöglingen entgegengefahren war, leider aber un-sere Ankunft daselbst nicht mehr erlebt hatte. Er soll in gesundem Zustande sowohl von Chartum abgereiset, als auch in Verber angelangt sein; er wurde hier jedoch bald von einem allgemeinen Unbehagen über-fallen, während welchem er alle Nahrung und jedes Heilmittel standhaft abwieß; die Schwäche nahm von Tag zu Tag zu, er konnte das Bett nicht mehr verlas-sen, und gab in einigen Tagen, zu Ende September, in einem sanften Schlummer den Geist auf.

Die am Bord des Schiffes versammelten Zög-linge konnten den Schmerz, in welchen sie durch den Verlust ihres geliebten Leiters verfest waren, selbst bei unserer Ankunft nicht unterdrücken; stumm, mit Thränen im Auge, traten sie aus der Reihe hervor, um mir und den neuen Missionären die Hände zu küssen; unsere mittlerweile verwaisten Neophiten blie-ben unterdessen unter der Obhut des arabischen Leh-rers, welcher mit gewissenhafter Pflichtergebung für deren Verpflegung und Unterricht gesorgt hatte; nach-dem wir die irdische Ruhesätte des dahingeschiedenen Missionärs eingeweiht hatten, eilten wir um die ver-waiste Station von Chartum so schnell als nur mög-lich zu erreichen.

Drei aufgenommene Nilbarken wurden mit dem Gepäcke beladen, den Rest desselben, so wie den le-benden Theil der Expedition nahm die Stella Matutina auf, welche in der Gesamtsumme der neuen und der entgegengekommenen nicht weniger als 72 Seelen am Bord hatte.

Zu großem Troste gereichte es uns, daß wir während der Fahrt auf der Stella Matutina den le-ten Theil der h. Adventzeit täglich die h. Messe lesen und die Andacht der Weihnachtsfeiertage in unserer Schiffskapelle in zahlreicher Gesellschaft feierlich begehen konnten. Nach einer Fahrt von zwölf Tagen er-reichten wir endlich am 29. Dezember unsere Haupt-station Chartum.

Ein schwerer, niederschlagender Moment war es für mich, als ich in die seit bereits einem Monate versiegelte Missionskapelle mich begab, um dem Herrn für die der Mission erwiesenen Gnaden und für die über dieselbe verhängten Prüfungen mit kindlicher Ergebung in seinen göttlichen Willen zugleich meinen Dank darzubringen.

Der Amtsführer des hiesigen k. k. Konsulates, Herr Dr. Henglin, die im Hause zurückgebliebenen Kinder, der Gärtner Hruscha und der Herr Dr. Zentschigg kamen uns entgegen, da man des Schif-fes schon von ferne ansichtig geworden war. Dieser Letztere hatte den hochw. Missionär Kociantik wäh-rend seiner Krankheit behandelt, und sowohl eine Si-cherheitswache wegen der damaligen Abwesenheit des Herrn von Henglin von der hiesigen ägyptischen Lo-kalbehörde zur Bewachung des Hauses verlangt, als auch die Haushaltung auf die Bitte des Hingeschie-denen geführt. Zwanzig Mann lagerten im Hofe, und hielten sowohl am Haupteingange, als an anderen Punkten Wache, als wir ins Haus traten. Der Hin-geschiedene war bereits seit einem Monate todt. In der Mitte November erkrankte er mit starken Durch-fällen und Erbrechen, erholte sich in einigen Tagen, aber die Anfälle stellten sich später wieder ein, denen er am 25. November für eine bessere Heimat erlag, für welche er ohne Rückhalt alle seine Kräfte als wahrer Apostel im Dienste Gottes und des Näch-ten geopfert hatte. Ohne Unterlaß angestrengt durch geistige und körperliche Arbeiten, mögen diese wohl die Hauptursache seines viel zu früh erfolgten Todes gewesen sein. Die Mission hat durch dieses Opfer einen großen Verlust erlitten, der in diesem Momente um so empfindlicher wird, als das Bedürfnis des Baues immer mehr drängt, und weil immer eine ge-wisse Zeit benöthigt wird, bis sich die neuen Mis-sionsmitglieder in den Lokalverhältnissen werden ge-hörig orientiren können. Weit entfernt, über die un-erforschlichen Rathschlüsse Gottes zu murren, ergeben

wir uns in seinen göttlichen Willen, — und indem wir zu dem allbarmherzigen Vater im Himmel stehen, daß er in seiner unendlichen Güte dem Verklärten die für die Mission dargebrachten Mühn reichlich vergelten möge, bitten wir ihn zugleich, daß er die Neuankommenden mit frischem Glaubensmuth er-fülle, das begonnene Werk ans Ende zu führen.

Alle unsere Behältnisse reichten nicht aus, um uns alle aufzunehmen; alle, selbst die kleinsten Räume wurden besetzt, und noch muß sich ein bedeutender Theil unter Zelten begnügen, und einige sammt mir am Schiffe wohnen; alles Gepäc, aus Wien und Laibach gesendet, sammt den in Alexandrien einge-kaufenen Provisionen, ist zum großen Theile noch in unserem Garten unter freiem Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

## Telegraphische Depeschen.

### Telegraphische Depesche

vom Hrn. Statthalter von Böhmen an Se. Erz. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Prag, 11. Juni, 4 Uhr Nachmittag. Gestern geruheten Ihre k. k. Majestäten um 2 Uhr Nachmittag die landwirthschaftliche Ausstellung der patriotisch-öko-nomischen Gesellschaft im Zdekauer'schen Garten zu besichtigen und um 3 Uhr der Grundsteinlegung zur neuen Kirche im Karolinenthale beizuwohnen.

Hierauf begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin in die k. k. Burg, und Se. Majestät der Kaiser besahen die Forchheimer'sche Spinnfabrik im Karoli-nenthale. Um 5 Uhr war Diner beim allerhöchsten Hofe, um 8 Uhr Abends geruheten Ihre k. k. Maje-stäten einer Wiederholung des Carouffels beizuwohnen, welche von dem Adel in der gräflich Waldstein'schen Reitschule zu einem wohlthätigen Zwecke gegeben wurde. Heute, am 11. Juni, gaben Se. Majestät der Kaiser von 10—12 Uhr Audienzen. Während dieser Zeit empfingen Ihre Majestät die Kaiserin ebenfalls mehrere Personen, und geruheten von den Direktoren des Zentralkomite's zur Unterstützung der Erz- und Riesengebirgsbewohner einige Erzeugnisse dieser Gebirgsbewohner, von dem Mechaniker des polytechnischen Institutes, Bozel, das Modell einer neu erfundenen Wäschmange, von dem Direktor der Prager Irrenan-stalt, Dr. Köstl, mehrere Arbeiten geisteskranker Indi-viduen, und von der Näherin Prochazka aus Prag ein kunstvoll verfertigtes Taschentuch allernüchtern ent-gegen zu nehmen. Um 12 Uhr geruheten Se. Maje-stät der Kaiser die k. k. Statthalterei, hierauf das k. k. Oberlandesgericht und sodin die k. k. Finanz-landesdirektion zu inspizieren. Um 3 Uhr Nachmittag ist Diner beim Allerhöchsten Hofe. Um 5 Uhr wer-den, wenn es die Witterung zuläßt, Ihre k. k. Maje-stäten dem Festschießen auf der Schützen-Insel bei-wohnen, und für den Abend ist bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl Auersperg ein Ball angesetzt, wel-chen Ihre k. k. Majestäten zu besuchen geruhen wer-den. Morgen am 12. Juni wollen Ihre k. k. Maje-stäten um die Mittagszeit Prag wieder verlassen.

### Telegraphische Depesche

Vom Hrn. Statthalter von Böhmen an Se. Erzell. den Herrn Minister des Innern in Wien.

Prag, 12. Juni. Gestern um 5 Uhr Nachmit-tag geruheten Ihre k. k. Majestäten einem von dem Prager bürgerl. Scharfschützen-Korps arrangirten Besi-chen auf der Schützeninsel beizuwohnen. Um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr Abends begaben sich Ihre Majestäten zum Ball bei dem Fürsten Karl Auersperg, wo Allerhöchstdie-selben bis 12 $\frac{3}{4}$  Uhr Nachts verweilten. Heute wer-den Ihre k. k. Majestäten um 12 Uhr Mittags Prag verlassen und sich auf der Reise nach Wien in Kladrub aufhalten, wo Se. Majestät der Kaiser den k. k. Ge-sandthof zu besichtigen gedenken.

Se. Excellenz der Herr Minister Graf Buol-Schaunstein und der Herr Graf Abensleben sind gestern um halb 6 Uhr Morgens von Prag nach Wien abgereist.

\* Berlin, 12. Juni. Zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. kön. Hoheit des Prinzen von Preußen war die Stadt gestern Abends glänzend beleuchtet. Unter den Gesandtschafts-Hôtels zeichnete sich das gräf. Thun'sche Palais besonders aus. Heute begaben sich die Vertreter der verschiedenen Provinzen zur Gratu-lationscour nach dem Schlosse Babelsberg.

\* Paris, 12. Juni. Nachdem der gestrige „Moniteur“ den Wiener Bericht über die Verlegung des Hauptquartiers des Fürsten Paskeiwitsch nach Jassy gebracht, bringt er heute eine telegraphische Meldung aus Wien v. 11., besagend, die Konzentri-rung der russischen Truppen in der Moldau scheine durch Rücksicht auf Siebenbürgen veranlaßt zu sein. Hr. Manguin und der ehemalige Minister Vivien sind gestorben.

